Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 17 (2010)

Heft: 1: Wirtschaftsgeschichte in der Schweiz : eine historiographische Skizze = L'histoire économique en Suisse : une esquisse historiographique

Artikel: "Historical statistics of the future" : das Projekt "Online-Datenbasis zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz (2003-2005)"

Autor: Hiestand, Manuel / Kammerer, Patrick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-306561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Historical Statistics of the Future»

Das Projekt «Online-Datenbasis zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz (2003–2005)»

Manuel Hiestand, Patrick Kammerer

«Vernetzte Computer» und nicht «Bücher verwaltende Bibliotheken» seien die künftigen Informationsbeschaffungssysteme für Wissenschaftler – so lautete 1964 die auf einen Nenner gebrachte Vision des amerikanischen Psychologen und Informationswissenschaftlers J. C. R. Licklider, als ihn das *Council on Library Ressources* beauftragte, eine Studie zu den *Libraries of the Future* für das Jahr 2000 durchzuführen (Licklider 1965: 9 f.).[1] Heute gehören auf vernetzten Computern basierende *Libraries of the Future* längst zum Forschungsalltag von HistorikerInnen und werden von diesen genauso quellenkritisch genutzt wie die *Libraries of the Past*.

Bezeichnend für den Weg hin zu den heutigen *Libraries of the Future* sind die Erfahrungen und Lernprozesse, die im Zusammenhang mit dem zunehmenden Einsatz von Computern in der Geschichtswissenschaft gemacht wurden. In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre diskutierte eine kleine Gruppe von Schweizer Historikern unter dem Titel «Datenbanken = Datenleichen? Langfristige Zugangssicherung und Pflege maschinenlesbarer historischer Datensätze» die Möglichkeiten, diese Ressourcen für Lehre und Forschung zugänglich zu machen (Pfister/Pfister/Sardet 1995: 103 ff.). Zu diesem Zeitpunkt kamen Computer – noch kaum vernetzt – vor allem bei der Produktion von wissenschaftlichen Texten, zur Berechnung von Statistiken und als Zettelkastenersatz zum Einsatz; zur Recherche und Datenbankabfrage wurden sie jedoch viel zu selten genutzt. Die Historiker konstatierten ein Dilemma zwischen Nutzungsvorteilen und Archivierungsnachteilen: «In der Praxis führt dieses Dilemma dazu, dass die Lebensdauer maschinenlesbarer Daten kaum diejenige eines individuellen Projekts übersteigt. Nach dem Projektabschluss werden die Daten auf Band oder Diskette gespeichert, vielfach verlassen zudem die Projektmitarbeiter das Institut.» Schon wenige Jahre später seien solche Daten «[…] mangels ausreichender Dokumentation […]» de facto dem Forschungsprozess entzogen, «[…] und spätestens beim nächsten Umzug des Instituts oder bei der Emeritierung des Projektleiters werden die Daten zerstört. Im Vergleich mit den in Archiven lagernden handschriftlichen Nachlässen früherer Forscher eine ziemliche Katastrophe!» (Pfister/Pfister/Sardet 1995: 103 ff.)

Solche «Datenleichen» nicht als tote Datensätze, sondern als wertvolle Datenschätze zu bewahren, war die Grundüberlegung für das Projekt *Online-Datenbasis zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz (2003–2005),* das im Folgenden kurz vorgestellt wird.[2] Ziel dieses Projekts war es, wesentliche Teile der historisch-statistischen Datenbestände an der *Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Universität Zürich)* in ein digitales beziehungsweise rechnergestütztes System zu überführen und für Lehre sowie Forschung zugänglich zu machen.

Wie ein Pilotprojekt[3] zeigte, bestand die zentrale Herausforderung darin, einen vergleichsweise umfangreichen und informationstechnisch relativ heterogen strukturierten Datenbestand in eine einheitliche Struktur zu überführen; die Absicht war, die wichtigsten Bestände – weit über 20'000 Zeitreihen – in eine Datenbank zu integrieren.[4] Weil diese Zeitreihen bereits in elektronischer Form vorlagen, konnte das Projekt durch den gezielten Einsatz von Informatikmitteln erstaunlich kostengünstig durchgeführt werden.[5] Deshalb interessierten sich auch Unternehmen und Unternehmensstiftungen für das Vorhaben und steuerten neben den universitären Institutionen den Hauptteil der finanziellen Mittel bei.[6]

Die vorliegenden Daten wurden in einer einmaligen, technisch ausgereiften Aufbereitung erschlossen und auf einen einheitlichen Stand gebracht. Dazu wurde eine interdisziplinär orientierte, unter Nutzungsaspekten optimale und internet-gestützte Plattform entwickelt, die nicht nur die Voraussetzungen für effizientes und kreatives Forschen im Bereich der schweizerischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte schafft sowie international vergleichende Studien erleichtert, sondern auch die Bestände langfristig sichert und qualitativ verbessert. Zur besseren Übersicht liegen die Zeitreihen nach Kapiteln geordnet vor – analog zum 1996 publizierten Buch *Historische Statistik der Schweiz* – und sind relativ kompatibel mit der Gliederung der amtlichen Statistik.[7] So können thematisch zusammengefasste Zeitreihen in Tabellenform heruntergeladen und auf dem eigenen Computer weiterverarbeitet werden.[8] Die Suche nach Daten erfolgt entweder über die Kapitel- und Tabellenbezeichnungen oder mittels Volltextsuche.

Die Online-Datenbasis dient in Forschung und Lehre als Daten- und Quellensammlung; sie übernimmt die Funktion einer Schnittstelle zwischen Geschichte – dem quellenkritischen Umgang mit statischem Zahlenmaterial – und Ökonomie – der Anwendung von statistischen Methoden. Die Online-Datenbasis wird beispielsweise intensiv von den AutorInnen des in diesem Band vorgestellten Projekts *Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert* und für zahlreiche Bachelor-, Lizentiats-, Masterarbeiten und Dissertationen genutzt. Am Historischen Seminar der Universität Zürich lernen Studierende den quellenkritischen Umgang auf Stufe des Bachelorlehrgangs im Proseminar II.[9] Im Rahmen der Vorlesung *Quantitative Wirtschaftsgeschichte* dient die Datenbank als Datenpool

für den Methodenkurs.[10] In Zusammenarbeit mit diversen E-Learning-Projekten[11] zeigte sich, dass strukturelle Verbesserungen, wie etwa die Verknüpfung von Quellenangaben mit einer Literaturdatenbank oder Mehrsprachigkeit, besonders sinnvolle und wünschenswerte Erweiterungen wären.
Statistisches Material gewinnt durch Gebrauch in Forschung und Lehre an Qualität (De Moor/van Zanden 2008) – nutzen[12] Sie die Möglichkeiten unter: http://www.fsw.uzh.ch/histstat.

Anmerkungen

1 Unmittelbar nach dem Abschluss der Studie über die Bibliotheken der Zukunft wechselte Joseph Licklider zur ARPA (Advanced Research Projects Agency); dort baute er seine eigene Forschungsabteilung auf und wurde Leiter des Information Processing Techniques Office (IPTO). So gelangte er in eine aussichtsreiche Position, um seine Visionen umzusetzen (Hafner/Lyon 1998).
2 Das Projekt wurde von Patrick Kammerer, Margrit Müller und Jakob Tanner konzipiert, bei der Durchführung, insbesondere für die Aufnahme von Daten zur Internationalisierung von Unternehmen im Bereich von Forschung und Entwicklung sowie der Auslandsdirektinvestitionen, stiessen Claudia Bischof-Biotti und Manuel Hiestand hinzu (Kammerer 2006).
3 Das Pilotprojekt konnte an der Technikgeschichte der ETH Zürich mit Unterstützung von David Gugerli durchgeführt werden.
4 Die Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (FSW) verfügt über einen umfangreichen Datenbestand zur sozioökonomischen Entwicklung der Schweiz seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Es handelt sich um das Resultat einer inzwischen 30-jährigen Forschungsarbeit, die bereits in den frühen 1970er-Jahren unter der Leitung des Wirtschaftshistorikers Hansjörg Siegenthaler begonnen wurde. Wir bedanken uns bei Heiner Ritzmann-Blickenstorfer, der einen Grossteil der Datenbestände sehr übersichtlich geordnet überliess, und bei Hansjörg Siegenthaler für hilfreiche Hinweise.
5 Seit Herbst 2005 ist die Datenbank an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (FSW) und dem Institut für Empirische Wirtschaftsforschung (IEW) der Universität Zürich sowie an der Professur für Technikgeschichte an der ETH Zürich in Betrieb.
6 Wir danken dem Migros-Genossenschaftsbund (Migros-Kulturprozent), der Jubiläumsspende für die Universität Zürich, der Richard Büchner-Stiftung, der Julius Bär Stiftung, der Zürcher Kantonalbank, dem Verein für Finanzgeschichte, der Ernst Göhner Stiftung und der Jubiläumsstiftung der Zürich Versicherungs-Gruppe.
7 Vgl. hierzu den Artikel von Heiner Ritzmann-Blickenstorfer in diesem Band.
8 Die Tabellen lassen sich mit einem gängigen Tabellenkalkulationsprogramm öffnen und auf dem eigenen Rechner bearbeiten.
9 «Number Crunching for Historians – Zahlen und Statistiken als historische Quellen»; dieser Kurs richtet sich an Studierende im Aufbaustudium (BA) und vermittelt einen Einstieg in diese in der Ausbildung bisher wenig beachtete Thematik: Zahlen als historische Quellen.
10 Vgl. hierzu die Vorlesungen und Übungen (z. B. HS 2008) von Ulrich Woitek, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung (IEW), Universität Zürich.
11 In Zusammenarbeit mit *Swiss Virtual Campus* und dem *E-Learning Center der Universität Zürich* (ESO Economic and Social History Online) sowie der *E-Learning-Koordination der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.* Wirtschafts- und Sozialgeschichte online: http://www.eso.uzh.ch; Economic History Online: http://www.economic-history.uzh.ch.
12 Die Inhalte können für nichtkommerzielle Zwecke kostenfrei genutzt werden.

Bibliografie

De Moor Tine, Luiten van Zanden Jan (2008), «Do ut des (I Give So That You Give Back). Collaboratories as a New Method for Scholarly Communication and Cooperation for Global History», *Historical Methods. A Journal of Quantitative and Interdisciplinary History* 41/2, 67–80.

Hafner Katie, Lyon Matthew (1998), *Where Wizards Stay Up Late. The Origins of the Internet,* New York.

Kammerer Patrick (2006), *Online Datenbasis zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz: Schlussbericht,* MS Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Zürich.

Licklider Joseph Carl Robnett (1965), *Libraries of the Future,* Cambridge.

Pfister Ulrich, Pfister Christian, Sardet Frédéric (1995), «Datenbanken = Datenleichen? Langfristige Zugangssicherung und Pflege maschinenlesbarer historischer Datensätze in der Schweiz», *Geschichte und Informatik* 5/6, 1994–1995, 103–118.

Ritzmann-Blickenstorfer Heiner (Hg.) (1996), *Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse,* Zürich.